

Ein Scherbenhaufen der Leidenschaft

Der künftige Eggenfeldener Theaterintendant Mario Eick verabschiedet sich mit „Don Carlos“ vom Burghauser Cabaret des Grauens



In atmosphärischen Bildern erzählt Mario Eicks Inszenierung die Geschichte Don Carlos': Zu sehen sind (v.l.) Hank Höfellner als Herzog Alba, Veri Seidl als Königin und Mario Eick als König Philipp. (Foto: Cabaret)

Gott. Macht. Das Vaterland. Die Freiheit. Die Frauen. Liebe kann sich auf vieles richten, kann alles bedeuten - und alles zerstören. In Schillers Drama „Don Carlos“ zerbirst eine Familie, weil jeder den liebt, den er nicht bekommen kann. Und ein Reich zerbricht, weil Herrscher, Volk und Kirche für ihre geliebten Ideale töten. Der Scherbenhaufen der Leidenschaft ist am Ende groß, aber sehr ästhetisch anzusehen - jedenfalls in der Bearbeitung von Mario Eick, Intendant am Burghauser Cabaret des Grauens, die am Sonntag im Bürgerzentrum Burgkirchen Premiere hatte. Viele der gut 400 Zuschauer waren aus dem Rottal angereist, um die Inszenierung des designierten Intendanten des Theaters an der Rott zu sehen, unter ihnen auch Landrätin Bruni Maier und der scheidende Eggenfeldener Intendant Peter Nüesch.

Schillers Klassiker in Ölgemälde-Optik

An die Gemälde Rembrandts erinnern die Szenen, die Eick mit dem Ensemble aus Schauspielern des Cabarets, des Theaterhofs

Priessenthal und Laien erarbeitet hat: Die von Ali Löppmann ausgesuchten opulenten Gewänder verschwimmen mit dem dunklen Hintergrund. Einzelne perfekt platzierte Scheinwerfer bringen die Augen der Figuren zum Strahlen und konzentrieren alles Leben in den blassen Gesichtern über den gestärkten Halskrausen. Ein Kunstgriff, dessen faszinierende Wirkung auf der mit wenigen Stühlen, Podest, Spiegel und Kruzifix sparsam eingerichteten Bühne sehr gut zur Geltung kommt.

Die Geschichte des spanischen Kronprinzen Don Carlos (Johannes Schüchner) entfaltet sich in den von Haydns „Letzten Worten Jesu am Kreuz“ untermalten Episoden vorwiegend über Mimik und Dialoge: Er liebt seine Stiefmutter Elisabeth (Veri Seidl), wird aber abgewiesen. Elisabeths Dame Eboli (Daniel Matheis) liebt Carlos vergebens, König Philipp (Mario Eick) wiederum kann bei Eboli nicht landen. Adel und Kirche wittern in den Affären die Chance, ihre Macht zu stärken - und spinnen eine Intrige, die nicht nur Carlos und Elisabeth das Leben kostet.

Auch wenn die zurückhaltende Gestik Teil des Gesamtkonzepts „Ölbild“ ist, dürften die Machtspielchen sich mit mehr Tempo entwickeln. Manche Szenenübergänge geraten etwas zäh, und dadurch leidet der Zusammenhalt der einzelnen Episoden.

Unter denen sind freilich großartige Momente: Niels Klaunick als Carlos' Freund Posa, der in einem wilden Narrentanz dem König die Augen öffnet; der divenhafte Inquisitor, der mit dem Publikum Pralinen knabbert und für Posas Heldentod nur ein trockenes „Tja, schade“ übrig hat; Erich Maier als blinder Pater und engagierter Modeberater - solchen bestechend komischen Ideen ist es anzurechnen, dass man die Tragödie gerne mit nach Hause nimmt.

Großartig ist auch und vor allem Eicks König Philipp: Er hält sein Reich als Puppe umklammert und bei jeder Leiche, jedem Aufruhr schickt er mit einem panischen „Nimm's weg!“ seinen tuntigen Diener (Christopher Lubert) vor - ein in seiner Kindlichkeit überzeugender Landesvater, den das tragischste aller Schicksale trifft: Er bleibt am Ende übrig.

Katrina Burkert

Wieder am 17./18., 24. und 30. März, jeweils 19.30 Uhr. Karten:
08679/91503210.